

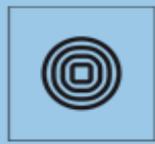
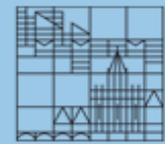
Gelingsbedingungen für eine förderliche Beziehung ...

... zwischen Säuglingen und
Kleinkindern und deren
Bezugspersonen in der
familienergänzenden Betreuung



Olten, 4. April 2018

Delegiertenversammlung und Vorstand «kibesuisse»

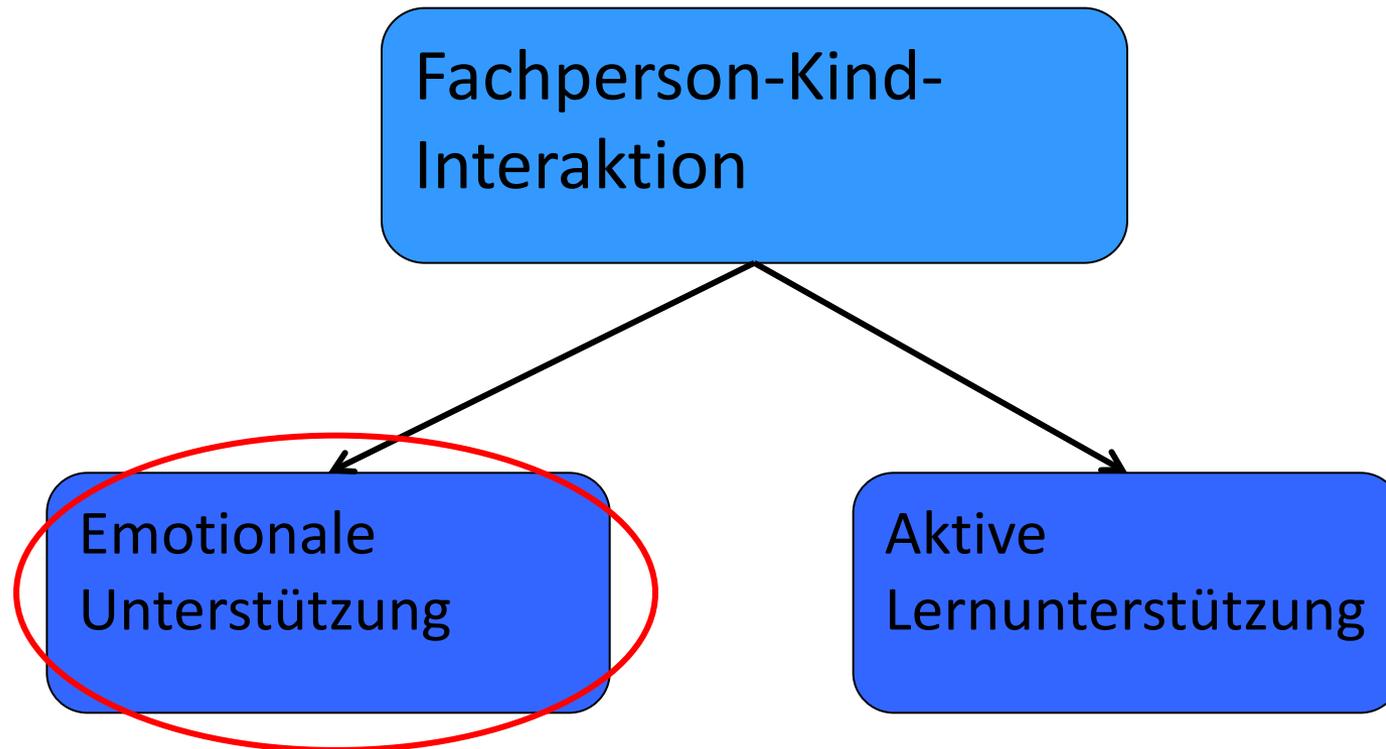


Wir befassen uns mit zwei zentralen Gelingensbedingungen ...

- ... Verhaltensorganisation und Feinzeichen der Befindlichkeit bei Säuglingen und Kleinkindern
- ... Übergangssituationen bei Säuglingen und Kleinkindern



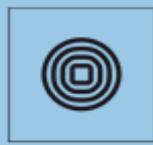
Zwei Bereiche im Fokus



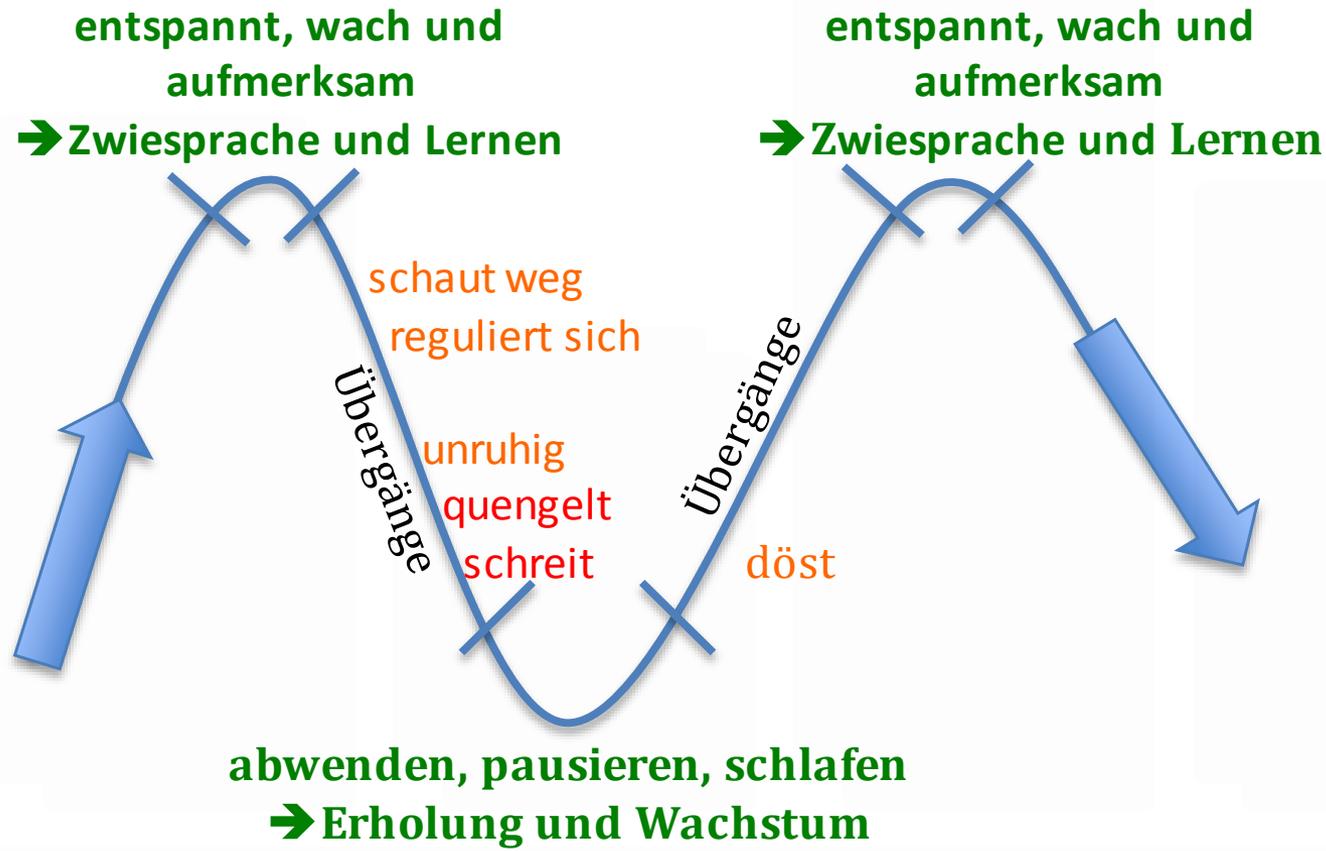
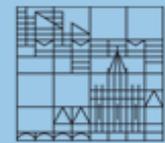


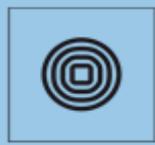
Verhaltensorganisation und Feinzeichen der Befindlichkeit bei Säuglingen und Kleinkindern

Übergangssituationen bei Säuglingen und Kleinkindern



Zustand	Merkmale	Funktion
Tiefschlaf	fest geschlossene Augen, tiefe gleichmäßige Atmung	Beruhigung des unreifen und schnell überlasteten NS
Traumschlaf (REM-Schlaf)	geschlossene, langsame kreisende Bewegungen der Augen, kleine Zuckungen, Grimassieren, Saugbewegungen	NS Reifung, Hirnwachstum, -differenzierung
Dösen	abwechselndes Öffnen und Schließen der Augen, abwesender Blick, Atmung regelmäßig, aber flacher und schneller	Übergang zur wachen Aufmerksamkeit <i>Übergangszustand</i>
Aufmerksamkeit	ruhig oder aktiv aufmerksam, wach, offene, interessierte Mimik, strahlende Augen, initiiert und reagiert auf IA	Voraussetzung für IA mit der Umwelt Informationsaufnahme, Erfahrungslernen
Quengeln	unruhig, unkoordinierte Bewegungen, Unmutsäußerungen	Feinzeichen von Belastung, <i>Übergangszustand</i>
Schreien	geschlossene Augen, hoher Muskeltonus unkoordinierte Bewegungen, hohe Erregung	Signalisierung von Unbehagen und Überforderung, hohe emotionale Bedürftigkeit

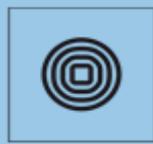




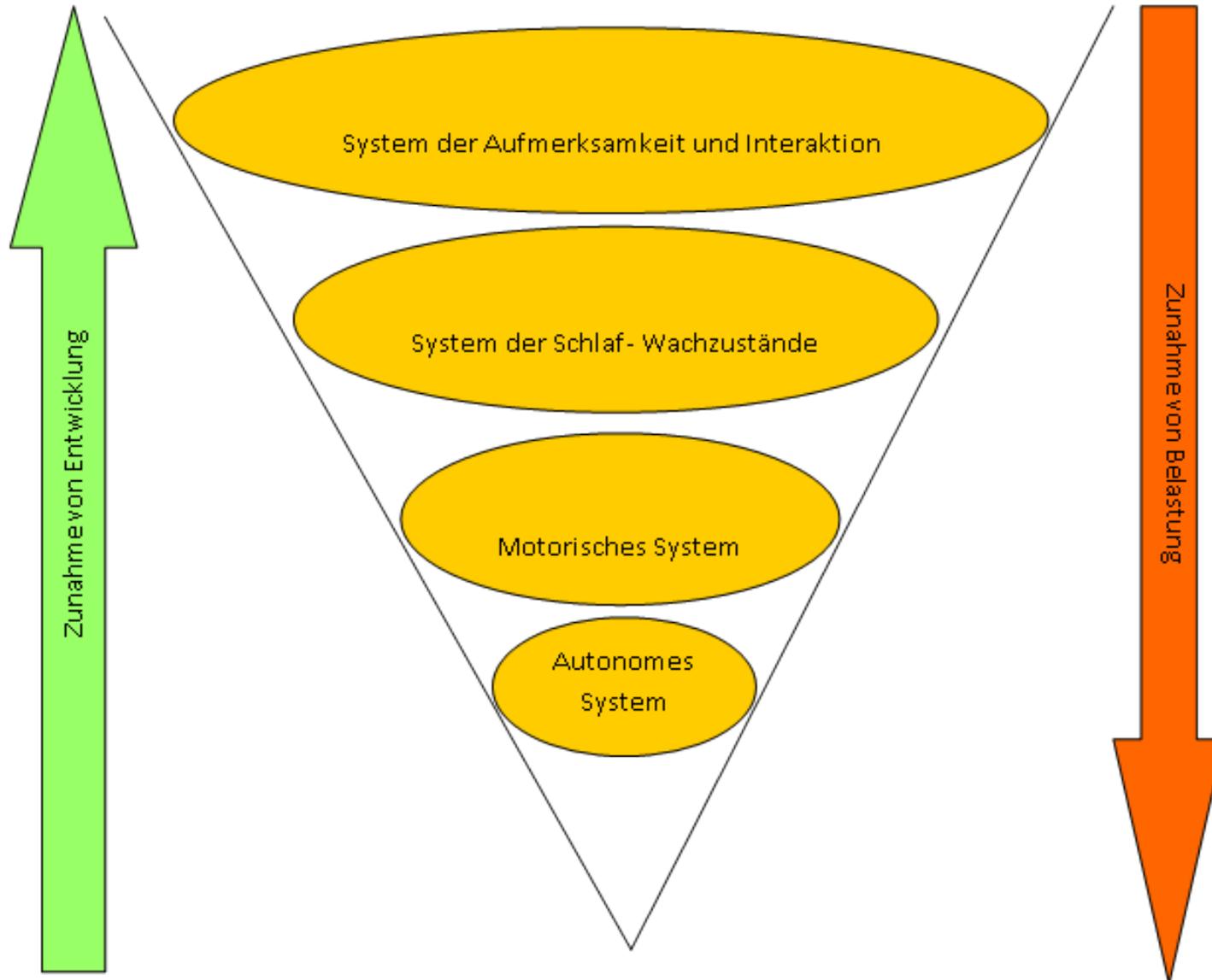
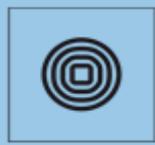
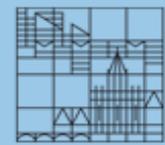
Verhaltenssysteme der Babys

Heidelise Als, Terry Berry Brazelton





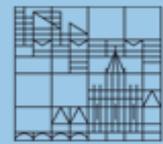
	offen	belastet
Autonomes System	rosige Haut, gleichmäßige Atmung	marmorierte, rötliche oder blasse Hautfarbe, Wechsel der Hautfarbe, unregelmäßige Atmung, Grimassieren, Zittern, Würgen, Spucken
Motorisches System	weiche, gut modulierte Bewegungsabläufe guter Muskeltonus	Starke Schlaffheit oder starke Anspannung bzw. wechselnder Tonus, unkoordinierte, fliegende, fahrigere Bewegungen
System der Schlaf-/ Wach-Zustände	stabile emotionale Balance fängt kleinere oder größere Veränderungen oder Belastungen gut ab	brüchige emotionale Balance (häufiger Wechsel der Verhaltens- zustände -döst, aufgerissene Augen, starrt durch, meckert, schreit)
Interaktives System	offen, aktiv, interessiert	unzugänglich, nicht ansprechbar, zurückgezogen bzw. erregt/“überwach“





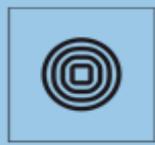
Selbstregulatorische Kompetenzen des Kindes

- Finger / Hand in den Mund
- Hände zusammen und zur Mitte des Körpers führen
- Beine an den Bauch ziehen
- Selbstberührungen
- „Pause machen“



Verhaltensorganisation und Feinzeichen der Befindlichkeit
bei Säuglingen und Kleinkindern

Übergangssituationen bei Säuglingen und Kleinkindern



Was sind Übergangssituationen?

Übergangssituationen sind Situationen im Alltag von Kindern, in denen sie den **Ort**, die **Handlung** und / oder die **Bezugsperson** wechseln sollen.

Übergangssituationen sind für Kinder eine Herausforderung:

- lösen oft Verunsicherung oder gar Angst aus
- verlangen vom Kind, sich zu beruhigen, sich zu orientieren, sich neu einzufinden.



Warum sind Übergangssituationen bedeutsam?

- Entwicklung (im Sinne von Kompetenzzuwachs) bedeutet, sich Unvertrautem zu nähern und dabei Unsicherheit auszuhalten ohne übermässig in Angst zu geraten
- Zu viel Angst oder Unsicherheit in Situationen der Veränderung (Verlustangst, Trennungsangst) oder Wut (Impulsdurchbrüche) führen zu hohem Stress und schränken Entwicklung ein.



Lernen gelingt, wenn wir durch sorgfältige Begleitung gelernt haben, Verunsicherung in Übergängen auszuhalten.



Zürcher Modell zur Begleitung von Übergangssituationen (Anna von Ditfurth)

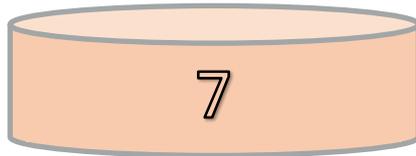
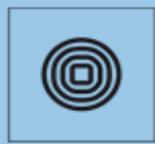
Im Fokus:

1. Professionelle Begleitung **auf der Brücke** während des Wechsels:
Halten und Begleiten von Unsicherheit, Furcht, Trennungsangst
2. Entflechten und Anerkennen von unterschiedlichen Befindlichkeiten
bzw. Perspektiven (Kind, Eltern, Professionelle)

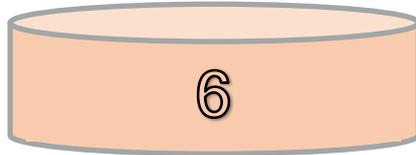


Was hilft dem kleinen Kind, Veränderung und Unsicherheit zu bewältigen?

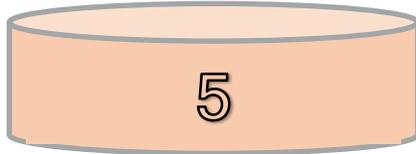
- **Emotionale Resonanz** durch die vertraute Bezugsperson; lernen, sich bei Unsicherheit zu beruhigen
- **Zeit**, sich mit Neuem vertraut zu machen, sich zu beruhigen und sich zu orientieren
- **Selbstwirksamkeitserfahrungen** ermöglichen eine aktive Auseinandersetzung mit dem Neuen und stabilisieren



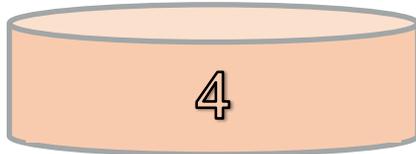
Erwachsene können ihre Gefühle regulieren und erfahren Unterstützung / werden für ihre Gefühle nicht verurteilt.



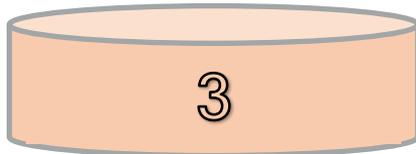
Dem Kind Raum und Zeit lassen, den Übergang selbst zu meistern. Bezugsperson ist mental und emotional präsent.



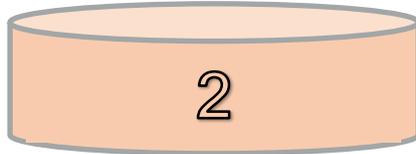
Dem Kind den Wechsel zutrauen, den Übergang anerkennen und Zuversicht vermitteln.



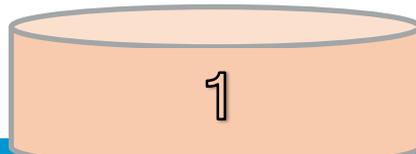
Dem Kind „Selbstwirksamkeitserfahrungen“ während des Wechsels ermöglichen bei gleichzeitiger Strukturierung.



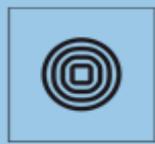
Dem Kind den Wechsel ankündigen. Sein Erleben wahrnehmen und aussprechen. Mit Ritualen begleiten.



Einbezug des Verhaltenszustandes des Kindes



Eine vertraute Bezugspersonen an der Seite des Kindes



Eingewöhnungsprozesse in die KiTa (Ahnert, 2010)

- Der Stress gemessen an der Herzrate und der Cortisolausschüttung steigt bis zum 9. Tag und fällt danach wieder ab.
- In der Aufbauphase der Bindung zeigen sich distale Interaktionen (ansprechen) hilfreicher gegenüber proximalen Interaktionen (Körperkontakt).
- Öffentliche Betreuung mit geringer Qualität
→ **hohe Cortisolausschüttung**
- Häusliches Umfeld oder öffentliche Betreuung mit hoher Qualität
→ **geringe Cortisolausschüttung**



Grundlagen beim Übergang z.B. in die Kita

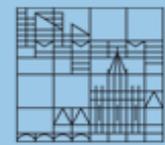
- Frühzeitige Information der Eltern über den Sinn und die Dauer des Übergangs
- Gestaffelte Aufnahme der Kinder
- Kein Beginn direkt vor Wochenenden oder Ferien
- Feste Betreuungsperson (kein Urlaub während und unmittelbar nach der Eingewöhnung)



Übergänge ohne angemessene Beteiligung der Eltern

- erhöhte Fehlzeiten wegen Erkrankung
- Entwicklungsrückstände
- Starke Verunsicherungstendenzen hinsichtlich der Bindung zur Mutter
- Weniger positives Anpassungsverhalten und Angstsymptome

Laewen, 2006



Kreis der Sicherheit (Marvin et al., 2000)

Exploration →

ich brauche
Dich, um...

unterstütze mich,
wenn ich erkunde

pass auf mich auf
helf mir
hab Spaß mit mir

SICHERE
BASIS

SICHERER
HAFEN

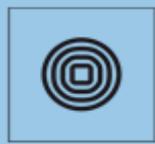
beschütze mich
tröste mich
freue Dich an mir
organisiere meine Gefühle

empfange mich, wenn
ich zu Dir komme

ich brauche
Dich, um..

Bindung ←

immer: Sei GRÖßER, STÄRKER, KLÜGER und LIEBEVOLL
immer wenn möglich: Erfülle die Bedürfnisse des Kindes
immer wenn nötig: Übernimm die Führung



Literatur

- Ahnert, L., Gappa, M. (2008): Entwicklungsbegleitung in gemeinsamer Erziehungsverantwortung. In: Maywald, J., Schön, B. (Hrsg.), Krippen: Wie frühe Betreuung gelingt. Ein fundierter Rat zu einem umstrittenen Thema. Beltz: Weinheim, 74-95
- Fürstaller, M.; Funder, A. Datler, W. (2012). Wie Eingewöhnung an Qualität gewinnen kann. Projektdarstellung, Projektbericht und Empfehlungen aus dem Projekt. Wien
- GAIMH (2008): Verantwortung für Kinder unter drei Jahren. Empfehlungen der Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit (GAIMH) zur Betreuung und Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern in Krippen. WWW: <http://www.gaimh.org/publikationen/betreuung-in-krippen.html>